

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlebrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheld, Bollwerk, Bollme, Rierspe-Bahnhof, Rierspe, Königsberg, Meinerzhagen, Balbert, Mülhose, Kupferberg, Krenzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 171

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Posthalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus : : : : gebracht Mark 1,92 : : : :

Halver
Donnerstag, den 24. Juli

Anzeigen: Für die einspaltige Garnondzelle oder deren Raum 16 Pfg., Reklamedzelle 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinsichtlich der Veranschlagung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild“, „Seifenblasen“, „Landwirtschaftlicher Ratgeber“

1913

Panamerika.

Eine neue Nation wird drüben groß, aus dem Völkertreiben der Angelsachsen, Franzosen, Germanen, Iren, Slaven, Italiener erhebt eine Weltmacht, der in seinen „American Ideals“ Herr Roosevelt das gemaltige Glaubensbekenntnis schrieb — und schon wird ihr das Haus zu klein: von Alaska bis Panama soll es reichen, und was dazwischen liegt, Mexiko und das bishigen Mittelamerika, muß eben einbezogen werden. So wie es bei unseren Vetteren jenseits des Kanals keine „Klein-Engländer“ mehr gibt, sondern auch die Liberalen in ihrem Rüstungsseifer und in ihrer Politik des Größer-Britannien sich von niemand übertrumpfen lassen wollen, so steht jenseits des Atlantik Mann für Mann in den Vereinigten Staaten auf dem Boden der Machtverteilung — auch die Demokraten. Man hat geglaubt, daß die Wahl des Präsidenten Wilson eine völlige Neuorientierung der amerikanischen Außenpolitik bringen werde, aber der Präsident selbst hat jetzt dem Senatsausschuß den Vorschlag eines Protektorats über die mittelamerikanische Republik Nicaragua unterbreitet; man will das Ländchen nicht „annektieren“, bewahren, so etwas tun nur böse Europäer, aber die militärischen, finanziellen und auswärtigen Angelegenheiten Nicaraguas sollen fortan von Washington aus mitbestimmt werden.

Zuerst splitterte man einen neuen Kleinstaat in Mittelamerika ab, Panama, um das Land zu beiden Seiten des neuen Kanals in seine „Kontrolle“ zu bringen, wie man in Amerika schönfärbisch für Herrschaft sagt. Nun geht man weiter, und selbstverständlich soll auch Mexiko das Diner krönen, denn dort seien „die Verhältnisse längst unhaltbar“ geworden, das neue Regime Huertas unmöglich und jeder Nicht-Mexikaner aufs äußerste gefährdet, so daß noch vor Jahresfrist ein Umsturz zu erwarten sei. Da haben die Amerikaner also ihre „Kulturmission“, wie vordem auf Kuba und auf den Philippinen. Natürlich sind sie es selber, die die Geschichte eingeleitet haben, denn finanziert werden alle Revolutionen der Neuen Welt natürlich durch die geldstarken Vereinigten Staaten: so wurde Präsident Diaz in Mexiko gestürzt, so wird Präsident Huerta weichen müssen, und schließlich halten die Amerikaner, wenn sie zugreifen, sich für die Retter ihres Weltteils und vergießen Tränen der Rührung über ihre eigene Tugend und Großmut. Die Engländer sagen dies und meinen jenes, hieß es früher; aber wie man sieht, kann man auch den Amerikanern nicht gerade vormerken, daß sie in ihrer Weltpolitik übertrieben gerade vorgehen, — und das unter der Verwaltung der Demokraten, auf eigene Anregung des „Professors“ Wilson hin, dem die öffentliche Meinung eher zugetraut hätte, daß unter ihm die allgemeine Abrüstung gefördert werden würde, das Weltfriedensgericht, die freie Selbstbestimmung jeder einzelnen Nation. Das fällt dem neuen Herrn aber nicht im Traum ein, denn zuerst ist er Amerikaner, dann erst Demokrat, — und im Grunde können wir sein Volk um diese Haltung nur beneiden.

Mit einer Hartnäckigkeit sondergleichen hat jede amerikanische Regierung, gleichviel welcher Partei, die „Monroe-Doktrin“ verfochten, den Grundsatz, daß die Europäer in der Neuen Welt nichts zu suchen hätten, nichts erobern dürften. Den übrigen, kleineren Republiken wurde das so dargestellt, als liege hierin ihr stärkster

Schutz, und als müßten sie dem Himmel dafür danken, daß sie einen so mächtigen Beschützer hätten. Aber nun kommt es wieder heraus: er schützt und mästet sie nur deshalb, um sie dann selber zu verzehren. Eine Verschleimung dieses Prozesses empfiehlt sich für ihn auch noch deshalb, weil die — Japaner in erfolgreichen Verhandlungen mit Mexiko über dortige Massenansiedlung von Gelben stehen, und das will man auf jeden Fall verhindern. Daher der Schlußruf, daß die Union südlich erst durch den Panamakanal begrenzt sein dürfe, und die Amerikaner werden danach auch handeln und ihren Willen durchsetzen, wenn auch nicht „noch vor Jahresfrist“, so doch sicher binnen absehbarer Zeit. Wie lange noch, und auch Kanada macht mit ihnen mit? Es wird nicht lange dauern und wir sehen uns in Nordamerika einem neuen Weltstaat mit weit über 150 Millionen Einwohnern gegenüber, der sich bereits anschickt, die Einwohnerzahl des russischen Riesereiches zu übertreffen. Ein pan-amerikanischer Großstaat, losgelöst von der englischen Urheimat, würde von deutscher Seite jedenfalls ohne jeden Meid begrüßt werden, denn wir haben drüben keinerlei ehrgeizige Pläne, sondern nur friedliche Handelszwecke.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Ein Wahlprotest ist gegen die Wahl des Reichstagsabgeordneten Dr. Böhme in Salzweil-Gardelegen von konservativer Seite eingelegt worden, da die auf den Wahlzetteln angegebene Ortsbezeichnung Groß-Nichterfelde nicht richtig sein soll, weil der Ort seit dem 1. Januar d. J. als „Berlin-Nichterfelde“ zu bezeichnen ist und Dr. Böhme während der Wahl in Salzweil ortsanässig gewesen ist und dort auch als Einwohner des Ortes sein Wahlrecht ausgeübt hat.

+ Folgendes Verbot an Unteroffiziere und Mannschaften hat der neue preussische Kriegsminister erlassen: „Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß den Unteroffizieren und Mannschaften der Armee dienlich verboten ist, innerhalb ihrer eigenen oder einer fremden Truppe oder Behörde Zivilpersonen oder den Handwerksmeister der Truppen und der militärischen Anstalten usw. zur Ausübung des Gewerbebetriebes Beihilfe zu leisten, insbesondere durch Vermittlung oder Erleichterung des Abschlusses von Kaufgeschäften, Versicherungsverträgen und dergleichen. Den Unteroffizieren und Mannschaften ist befohlen, von jeder an sie ergehenden derartigen Aufforderung ihren Vorgesetzten Meldung zu machen.“

+ Eine Sondersteuer auf Kraftfahrzeuge ist, wie aus Kreisen der Automobilindustrie verlautet, von der preussischen Regierung in Aussicht genommen. Die preussischen Minister des Innern und der öffentlichen Arbeiten haben an die Oberpräsidenten eine gemeinsame Verfügung gerichtet, in welcher diese um Beantwortung einer Reihe von Fragen und um Vorschläge ersucht werden. Die Oberpräsidenten haben bis zum 9. September zu berichten.

Portugal.

* Die revolutionäre Bewegung ist immer noch nicht unterdrückt. So plakte in einer Kesselschmiede mitten in Lissabon eine Bombe in dem Augenblick, als sie der Besitzer aus einem Kasten nahm. Auch an andern Stellen der Stadt wurden Bomben gefunden. Man befürchtet all-

gemein, daß noch schwere blutige Zwischenfälle bevorstehen und die Regierung Veranlassung bekommt, umfangreiche militärische Maßnahmen zu treffen.

Nordamerika.

* Der Protektoratsvertrag mit Nicaragua findet allseits günstige Aufnahme. Die Regierung trägt sich daher mit der Absicht, auch mit anderen Ländern ähnliche Verträge abzuschließen. Eine unverbindliche Abstimmung im Senatsausschuß für das Auswärtige hat ergeben, daß der Nicaraguavertrag mit einer großen Mehrheit angenommen werden wird. Er wird von einflussreichen Mitgliedern beider Parteien unterstützt werden. Der Vertrag schließt keine Verpflichtung von Seiten der Vereinigten Staaten in sich in bezug auf die ausstehenden Geldverpflichtungen, aber man erwartet eine Besserung der Finanzverhältnisse der Republik als Ergebnis der Stabilität, welche die amerikanische Kontrolle künftigen Operationen gibt.

Ägypten.

+ Die Reformpläne der Regierung gehen dahin, den gesetzgebenden Körper und die Nationalversammlung in eine gesetzgebende Körperschaft zu vereinigen, die von den Ministern und 66 gewählten und 17 ernannten Mitgliedern gebildet wird. Zu dieser gehören unter anderen der Präsident, der Vizepräsident, vier Kopten, drei arabische Beduinen und zwei Ärzte. Diese Körperschaft wird gesetzgebende Gewalt erhalten, ausgenommen in Fragen, die Verfassungsangelegenheiten betreffen. Die gewählten und die ernannten Mitglieder werden sechsjährige Mandate erhalten, je ein Drittel der Mitglieder hat nach zwei Jahren zurückzutreten. Der gesetzgebende Körper wie die Nationalversammlung hatten bisher nur beratende Stimme, lediglich Grundsteuern und Anleihen konnten ohne Zustimmung der Nationalversammlung nicht beschlossen werden.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 22. Juli. Die Zahl der aus Anlaß des Regierungsjubiläums von dem Justizminister unterbreiteten Gnadenanträge ist auf ungefähr 12 000 gestiegen, die auch bereits zum größten Teil die Genehmigung des Kaisers gefunden haben.

Nancy, 22. Juli. Das Universitätsgericht hat den Studenten der Medizin Collet, der am 14. Juli den Kaufmann Conrad aus Saingon in einer Bierhalle geschlagen hat, für ein halbes Jahr von der Universität ausgeschlossen.

Schanghai, 22. Juli. Die Regierung hat sich die Loyalität der Flotte gesichert, indem sie mit den Banketten die Fünfmächtegruppe repräsentieren, eine Vereinbarung zur regelmäßigen Befolgung der Mannschaften getroffen hat.

Mexiko, 22. Juli. Die Aufständischen haben am Sonnabendabend Turpan nach heftigem Kampf besetzt. Auf das Ersuchen des englischen Konsulats hat das amerikanische Linienschiff „Louisiana“ Veracruz unter Vollampf verlassen, um sich nach Turpan zu begeben.

Hof- und Personalsnachrichten.

* Die beiden ältesten Söhne des Prinzen Leopold, Prinz Friedrich Sigismund und Prinz Friedrich Karl von Preußen, die am 1. August zur Leibhusaren-Brigade in Danzig-Langfuhr übertreten, nehmen bereits an den großen Kavallerie-Übungen des 17. Armeekorps teil. Für die Prinzen und deren Adjutanten sind in Langfuhr zwei Villen gemietet worden.

herrschen und lebte mit doppeltreuer Hingabe ihren Pflichten als Hausdame und älteste Schwester. Aber ihre Wangen wurden schmal und blaß, und in ihren großen, dunkelblauen Augen lag ein trauriger, entsetzender Ausdruck.

So kam es, daß Herr von Kröben nicht länger an sich halten konnte und gegen seine Frau seinem bedrückten Herzen so polternd Luft machte und sich die „Kopfhängerei“ verbat, wie er es nannte. Im Grunde hätte er alles dafür gegeben, seine Britta glücklich zu sehen. Aber wie selten nur ist es Eltern vergönnt, das Erdenglück ihrer erwachsenen Kinder zu sehen.

Der heiße Sommertag neigte seinem Ende, über die Kornfelder strich ein frischer Lusthauch, und die Sonne stand als rotgoldener Ball schon tief am Himmel, als Britta mit ihren beiden jüngeren Geschwistern von einem Spaziergang heimkehrte.

In den Händen trugen sie große Sträuße bunter Feldblumen, die daheim die Vasen in Mütterchens Stube schmücken sollten.

Mütterchen war ein geborenes Landkind, und noch heute hatte sie sich nicht an das Stadtleben recht gewöhnen können. Sie liebte die wilden Blumen so sehr, und diese würden ihr wieder Grüße bringen aus Wald und Feld, woran ja ihr Herz noch immer so hing.

In der Ferne sah man die Türme und Häuser der Stadt, und das silberne Band des Flusses schimmerte rosig im Schein der Abendsonne. Langsam glitten die Segelbote darauf hin.

Die drei Spaziergänger waren still geworden. Die Hitze hatte sie müde gemacht. Plötzlich bedeckte eine feine Rote Brittas blaßes Gesicht. Auf dem Fußpfad rechts von den Wiesen her kommt eine hohe Männergestalt geschritten, gerade auf ihren Weg zu. Schon von weitem erkannte sie die Gestalt und den Gang. Bald stand Doktor Steinberg vor ihr und bot ihr und ihren Geschwistern die Hand.

„Wie schön, daß wir uns hier begegnen, sagte er fröhlich. „Wenn Sie erlauben, legen wir den Weg bis zur Stadt gemeinsam zurück.“ Und ohne ihre Antwort abzuwarten, wanderte er neben Britta her.

Hans und Traute waren zurückgeblieben, um noch mehr Blumen heimzubringen.

Britta klopfte das Herz zum Zerspringen. Sie vermochte auf den harmlos fröhlichen Ton ihres Begleiters nicht einzugehen. „Wir haben uns so lange nicht gesehen,“ sagte sie gepreßt. (Fortsetzung folgt.)

Britta.

Roman von B. von Winterfeld.

(Nachdruck verboten.)

1] Diese Kopfhängerei habe ich nun wirklich satt, Luise! Ihr denkt, ich merke es nicht, wie Britta die Flügel hängen läßt und wie ihr beide, ja — du auch! wie ihr beide noch immer an den Doktor denkt! Aber ich habe offene Augen! Nur begreife ich nicht, daß Britta nicht so viel Stolz besitzt, um einem Menschen nur einen einzigen Seufzer nachzuschicken, der gar nicht daren denkt, ernstlich um sie zu werben. Sie sollte sich schämen; und ich bitte mir aus, daß jetzt energisch ein Strich unter diese Bekanntschaft gemacht wird, und daß Britta endlich wieder ein vernünftiges, frohes Gesicht macht!

Diese Worte sprudelte der Major a. D. von Kröben polternd hervor, während er erregt im Zimmer auf und ab ging und seine Frau zornig anfaß, die still arbeitend an ihrem Nähtisch saß. Ihr blaßes Gesicht wurde um einen Schein blässer, aber sie erwiderte nichts. Was sollte sie auch erwidern. Sie wußte, daß aus dem scheinbaren Zorn ihres Mannes der Schmerz sprach; der Schmerz über die Enttäuschung seines Kindes. Und diesen Schmerz teilte ja auch sie.

Doktor Steinberg kannte Britta seit beinahe acht Jahren. Er hatte sie im Hause von Verwandten gesehen, als sie fast noch ein Backfisch war, und sie hatten sich gleich gern gehabt und dann immer lieber gewonnen. Nach und nach hatten sie sich daran gewöhnt, ihre Erlebnisse mittels Postkarten auszutauschen, später waren dann aus den Postkarten Briefe geworden; und da der junge Mediziner ein ernster, solider Mann war, so hatten Brittas Eltern die jungen Leute gewähren lassen in der Hoffnung, diese Jugendfreundschaft möchte über Jahr und Tag einmal zu einer glücklichen Ehe führen.

Große Ansprüche konnten Kröbens nicht machen. Ihre Verhältnisse waren sehr bescheiden, und neben der ältesten Tochter waren noch zwei jüngere Kinder, ein Knabe und ein Mädchen zu versorgen. Sie wohnten ziemlich zurückgezogen in dem kleinen, weinurankten Hause vor dem Tor einer Provinzialstadt, und Britta hatte nicht viel Gelegenheit, Herrenbekanntschaften zu machen. So lebte sie denn doppelt intensiv ihr Innenleben, verklärt durch den Zukunftsraum, den Doktor Steinbergs Persönlichkeit verwirklichte sollte.

So waren acht Jahre dahingegangen. Britta war ein

schlanke Mädchen von vierundzwanzig Jahren geworden, das den feinen, lichtblonden Kopf mit dem edelgeschmittenen Profil jetzt etwas geneigt trug, denn seit der Doktor vor einem halben Jahre eine Vertretung in derselben Stadt angenommen, vor deren Tor sie wohnte, ließ er sich nur selten bei Kröbens sehen, ja, es war, als müde er beinahe ein zu häufiges Wiedersehen. Und da durch das Wohnen am selben Ort ein brieflicher Austausch, wie sie ihn früher pflegten, selbstverständlich fortfiel, so hörten die Beziehungen mehr und mehr auf.

Britta litt mehr darunter, als sie es sich eingestehen wollte, und erst jetzt merkte sie, wie fest sie ihr Lebensglück auf eine Verbindung mit dem Jugendfreund gebaut hatte. Sie hatte so sicher geglaubt, er liebe sie wahr und tief, obwohl er ihr niemals ein Wort von Liebe gesagt. Aber er hatte ihr Innenleben so ganz geteilt, er hatte es sie oft deutlich empfinden lassen, wieviel sie ihm sei, er hatte ihr die Vorurteile seines Lebens so eingehend mitgeteilt, als erwarde er von ihr Verständnis, Rat und Teilnahme.

Warum zog er sich so zurück? Sie hatte sich damals unbefriedigt gefreut, als er nach Ebenhausen gekommen war, hatte von Verlobung und von seligen Tagen geträumt, und nun war alles so anders gekommen. Jedenfalls hatte er ein anderes Mädchen kennen gelernt, das besser für ihn paßte, das auch vielleicht reich war. Sie wußte, daß Steinberg selber nur geringe Mittel besaß. Und das Studium der Medizin war kostspielig. Sie schalt sich selbstfüchtig, daß sie nur an sich dachte und so wenig an Steinbergs Glück. Ein sorgenvolles, entbehrungsreiches Leben würde ihn sicher in seinem Beruf hemmen, und darum war es jedenfalls richtig von ihm, keine arme Heirat zu schließen.

So suchte sich ihre Vernunft zu überzeugen; aber wenn die stillen Nächte kamen und sie stundenlang schlaflos lag, dann sagte ihr Herz immer wieder: „Hätte er sich doch nur einmal gegen mich offen ausgesprochen! Hätte er mir nur einmal gesagt, daß er mich lieb hat, oder daß wir uns nicht gehören können, dann hätten wir in Liebe Abschied genommen, und ich hätte mein ganzes, langes, einsames Leben hindurch von dieser Liebe gezehrt, und ich hätte ihn verstanden und hätte seinen weiteren Lebensweg gegest, auch wenn ich ihn nicht teilen konnte!“

So sann Britta in stillen, langen Nachtstunden, und die Tränen rannen auf ihr Kopfkissen, während ihre Seele seufzte: „Warum sagte er mir nicht ein einziges Mal Liebes! Habe ich mich wirklich in ihm geirrt? Habe ich mich so in ihm getäuscht?“

Tagsüber suchte sie sich und ihre Gedanken zu be-

* Zum Präsidenten der Anstiedlungskommission in Polen ist, wie verlautet, der Oberregierungsrat Gansse aus dem preussischen Landwirtschaftsministerium ernannt worden.

* Der König von Spanien reist mit der Königin nach London. Die Reise trägt privaten Charakter und der König und die Königin reisen unter strengstem Intogno.

Heer und Marine.

121 Marine-Düfsefahrzeuge. Die deutsche Marine besitzt nach einer Statistik des Reichsmarineamtes 121 sogenannte Fahrzeuge, das sind Schiffe, die vom militärischen und strategischen Standpunkte aus betrachtet, merkwürdig sind. Darunter befinden sich 88 Werft- sowie 8 Depot- und Fortifikationsdampfer, 8 Linsen- und Betonungsschiffe und 7 Peilboote. Auch 6 Schwimmkräne gehören zu diesen Fahrzeugen. Nicht weniger wie 9 Fahrzeuge stammen noch aus den Jahren 1873 bis 1879 — ein Beweis dafür, mit welcher Sorgfalt die Marine ihr Material behandelt. Von den 88 Werftdampfern gehören 43 zur Werft Wilhelmshaven, 29 zur Werft Kiel und 11 zur Werft Danzig.

Die mutige Türkei.

Den Türken ist der Mut durch die Wiedereinnahme Adrianopels mächtig geschwollen. Als diese Nachricht in Konstantinopel durch Extrablätter bekannt wurde, brach ein gewaltiger Jubel los, der in der gesamten Bevölkerung eine wachsende Kampfeslust auslöste. Trotz der Proteste der Mächte erklärt die Pforte, daß der Londoner Vorfriede für sie einfach nicht mehr existiere. Allerdings befindet sich die Pforte in einer schwierigen Situation, da die Militärpartei die Oberhand hat und von einem Nachgeben nichts wissen will. Auf dem anderen Kriegsschauplatz geht es zu Ende, da sich Bulgarien endlich zur Aufgabe jedes weiteren Widerstandes entschlossen hat.

Die Pforte will keinen Frieden.

Der mühselige Erfolg der türkischen Armee hat den Politikern in Konstantinopel erheblich den Rücken gestärkt und sie sind jetzt, was man ihnen nicht einmal verdenken kann, durchaus nicht mehr so nachgiebig, wie nach den früheren Misserfolgen.

Konstantinopel, 23. Juli. Amtliche Kreise erklären: Der Londoner Präliminarfriedensvertrag wird, ohne im Prinzip aufgegeben zu werden, infolge der durch die Besetzung Adrianopels geschaffenen Lage und unter dem in der letzten türkischen Botschaftnote entwickelten Gesichtspunkt als nicht bestehend angesehen.

Ein Mitglied der türkischen Regierung erklärt hierzu: „Es wäre wirklich naiv, wenn wir jetzt untätig, die Arme verstreut, zusehen würden. Die Bulgaren haben an ihren Verbündeten Verrat geübt, Rumänien vernichtet das Petersburger Protokoll, und wir sollen den Dingen ruhig zusehen? Nein! Ich gebe zu, daß unser Vorstoß gewisse Kombinationen über den Haufen geworfen hat. Die Bulgaren sollten den Trost erhalten, daß ihnen Adrianopel und Thracien als Ersatz für das verlorene wird, was ihnen die Griechen und Serben fortnehmen. Diesen Plan haben wir zunichte gemacht, und das ist unser Recht! Um uns zum Verlassen der Stadt Adrianopel zu zwingen, wird man uns mit Bajonetten hinaustreiben müssen.“

Waffenstillstandsverhandlungen.

Die mehrfache dringende Friedensbitte des Königs Ferdinand an den König von Rumänien hat ihre Früchte getragen. Die rumänische Armee hat ihren Vormarsch auf Sofia bereits eingestellt und die Truppen bleiben in den bisherigen Stellungen.

Wien, 23. Juli. Wie der „Neuen Freien Presse“ aus Sofia gemeldet wird, werden die bulgarischen Delegierten in Nisch einen zehntägigen Waffenstillstand, sowie die Festsetzung einer neutralen Zone verlangen, worauf teilweise demobilisiert werden soll.

Gleichzeitig stellen auch die Bulgaren die kriegerischen Operationen gegen die Serben und Griechen und diese umgekehrt ein. Dem Waffenstillstand sollen unmittelbar die Friedensverhandlungen folgen. Diese werden laut Übereinkunft auf rumänischem Boden und zwar in Sinaja oder Bularest stattfinden.

Rumäniens Friedensbedingungen.

Die rumänische Regierung hat an den bulgarischen Minister des Äußeren Ghenadie eine Antwort auf die bulgarische Note gerichtet. Sie umfaßt vier Punkte. Der erste Punkt fest genau die strategische Grenze Turtul-hai—Dobritsch—Balkisch fest. Der zweite Punkt erinnert an alle bereits in London im Prinzip beschlossenen Bedingungen, um den Kubanallachen Sprache, Kultus und nationalen Unterricht zu gewährleisten. Im dritten Punkt erklärt sich Rumänien damit einverstanden, über einen Waffenstillstand zu verhandeln. Der vierte Punkt besagt, daß die Friedensverhandlungen auf rumänischem Gebiet stattfinden müssen. Bulgarien hat sich bereits grundsätzlich zur Annahme dieser Bedingungen bereit erklärt.

Verschiedene Meldungen.

Petersburg, 23. Juli. Man nimmt hier an, daß die Großmächte von der Türkei sofortige Räumung des Wilajets Adrianopels fordern. Falls die Türkei nicht Folge leisten sollte, so dürfte nach der Auffassung offizieller Kreise eine Flottenemonstration erfolgen.

London, 23. Juli. Hier will man wissen, Rußland beabsichtige die Mobilisierung seiner Kaukasusarmee, um einen Druck auf die Türkei auszuüben.

Athen, 23. Juli. Hier verlautet, Griechenland und Serbien würden sich dafür einsetzen, daß die Türkei Adrianopel behält.

lokales und Provinzielles.

Halver, den 24. Juli 1913

1818 Naturforscher Johann Jakob v. Eschsch in Glarus geb. — 1865 Maler Ludwig Dettmann in Adelsby geb. — 1883 Bildhauer Jens Jerichau in Kopenhagen gest. — 1906 Theolog Hermann Freiherr v. d. Goltz in Berlin gest.

Jakobustag. Jakobus der Ältere, dem der 25. Juli geweiht ist, wirkte als Jünger des Heilandes in Spanien, wo man ihn noch heute verehrt. Er war der erste Märtyrer unter den Aposteln, da Herodes Agrippa ihn schon im Jahre 44 durch das Schwert hinstellte. Die Feier des Jakobustages trat in Deutschland an Stelle der Donarfeier. Daher war sie mit vielen alten Bräuden verflochten, und auch jetzt noch feiert das Volk in entlegenen Gegenden diesen Tag. Der Jakobustag ist für den Bauern von großer Bedeutung, da an ihm meist die Ernte einsetzt. Er soll auch die Art des Winters kundgeben; denn eine alte Bauernregel sagt: „Ein trockener Jakobustag verkündet einen strengen Winter.“ Seigt der Himmel aber an diesem Tage viele weiße Wolken, dann scheint dem Landmann ein schneereicher Winter gewiß zu sein. Die Heidelbeeren pflückt man nach Jakob nicht mehr. Die Früchte, die aber an diesem Tage selbst noch gesammelt werden, gelten als sicheres Heilmittel gegen allerlei Krankheiten. Ein Regenguß an diesem Tage stimmt den Landwirt trübe; denn dann ist die Ernte in Gefahr; und der Wunsch der Ernte entscheidet ja über den Erfolg des ganzen Jahres.

—* In heutiger Nummer beginnen wir mit dem Abdruck des spannend geschriebenen Romans: „Britta“ von B. von Winterfeld.

Halver, 24. Juli. Wie wir hören sind durch Erlaß des Herrn Oberpräsidenten in Münster der Fabrikant Herr Alb. Lüfbrink in Halver und der Fabrikant Herr Hugo Wilmsmann, Hausheide zu Beigeordneten für das Amt Halver bestätigt worden.

Schallmühle, 23. Juli. Die Familie eines Arbeiters in Jäglamp wurde von einem bedauernswerten Schicksal heimgesucht. Der siebenjährige Sohn fiel so unglücklich von einem Baum, daß er mehrere Verletzungen, die sehr bedenklich sind, davontrug. Er wurde in das Hagerer Krankenhaus gebracht.

Oberbrügge, 24. Juli. Der Männergesangverein Oberbrügge hielt am Samstag, den 19. d. s. Monats im Vereinslokal des Herrn Em. Eds seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erstattete den Jahresbericht aus dem hervorgehoben ist, daß der Verein bei Gelegenheit des Bundesfestes des Sängerbundes Altena-Ferlohn in Elsey einen zweiten Preis errang. Der Bericht des Kassierers zeigte, daß die finanziellen Angelegenheiten ebenfalls auf guter Grundlage beruhen. Das diesjährige Stiftungsfest soll am 5. Oktober gefeiert werden. Zur Verschönerung desselben sollen einige Nachbarvereine zur Mitwirkung eingeladen werden. Hiernach schritt man zur Vorstandswahl, welche durch Stimmzettel erledigt wurde. Aus der Wahl gingen hervor 1. Vorsitzender C. Wahn, 2. Vors. D. Nothmann jr., Kassierer C. Becker, 1. Schriftführer W. Stute, 2. Schriftf. Ad. Dango, 1. Bücherwart Franz Schmidt, 2. Bücherwart Ernst Roland. Nachdem noch einige unwesentliche Angelegenheiten erledigt waren wurde die Versammlung geschlossen.

Brügge, 23. Juli. Das am hiesigen Bahnhof liegende Gelände der Lüdenschneider Portland-Zementfabrik soll von der Eisenbahn zwecks Erweiterung des Bahnhofes angekauft sein. Der Preis soll 300 000 Mk. betragen. Das Direktorenwohnhaus der Fabrik soll zum Herbst das Bauamt für die Neubaurücknahme aufnehmen. Die beim Beginn des Baues des zweiten Geleises nach Lüdenschcheid gleich im Winterbestall sich ergebenden bedeutenden Erdmassen sollen zur Erhöhung des hiesigen Bahnhofesplanums dienen, daneben auch zur Ausfüllung des Volmebette — da der Fluß verlegt wird — und zur Aufschüttung des Obergabens und des Hammersteiches am sogenannten Rohhammer, den die Bahn bereits im vorigen Jahr von Max Dicke kaufte.

(1) Lüdenschcheid, 22. Juli. In der Nacht zum 6. Juni schlich sich der Former Fred. Petri in die Fabrik von Guß und Stahl Ruppelplatten im Werte von 400 Mk. Er reichte die Platten durchs offene Fenster seinen Genossen, dem Lötter Maß und dem Erdarbeiter Plate zu. Dann versteckte man das Gestohlene im Walde um es am nächsten Tage, wenn die Luft rein war, abzuholen. Dieses besorgte aber die inzwischen benachrichtigte Polizei, sodaß von einer Verfilberung nicht mehr die Rede sein konnte. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen der Angeklagten erkannte die Hagerer Strafkammer auf 5 Monate gegen Maß, der sich im sträflichen Rückfalle befand. Petri wurde zu 2 Monaten und der 15 mal vorbestrafte Plate zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Bredersfeld, 23. Juli. Zur Beratung der projektierten Eisenbahnlinie Gevelsberg-B.-M., Boerde, Bredersfeld, Halver, Kierspe, Meinerzhagen fand am letzten Samstag hier selbst im Bövingischen Hotel eine Sitzung der Herren der Eisenbahnkomitees von Gevelsberg, Boerde und Halver statt. Herr Lüfbrink-Halver, der die Sitzung leitete, brachte die ausgearbeitete Denkschrift zur Verlesung, die den Verfall der Eisenbahnen fand. Diese Denkschrift soll mit den Unterlagen in den nächsten Tagen an die betreffenden Behörden usw. verhandelt werden. Aus den einzelnen Komitees ist nun ein Arbeitsausschuß, bestehend aus den Herren Albert Lüfbrink-Halver, August Peter-Bredersfeld und C. A. Bauer-Boerde, gewählt worden. Herr Lüfbrink-Halver wurde zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt.

Altena, 23. Juli. Der Kreisarzt Dr. Nolte wurde gestern abend erkrankt aufgefunden. Er stand im 36. Lebensjahre und war erst vor kurzer Zeit an die Stelle des verletzten Dr. Thomalla nach hier berufen worden.

Hamm, 23. Juli. In Gegenwart des Oberpräsidenten Prinzen von Ratibor und Corvey und des Oberregierungsrates Giebius-Arnshagen (als Vertreter des erkrankten Regierungspräsidenten v. Bäte) findet am Donnerstag, den 24. d. Mts., die Umleitung des Abflusses statt. Für die Verlegung der Abflüsse, deren neue Mündung in die Lippe bei Bad Hamm führt, wurden 800 000 Mark, für die Ringanlage 700 000 Mk. bewilligt. Der große Dicker, durch den die Abflüsse den Lippeflüssenkanal passiert, wurde von der Kanalbauverwaltung ausgeführt. Er erforderte einen Kostenaufwand von über 300 000 Mark. Der Bau der Ringanlage, die die innere Stadt in einer wechselnden Breite von 30—40 Meter umgeben soll, ist in vollem Gange. Die Promenade, die den Namen Kaiser-Wilhelm-Ring führen soll, wird durch eine am Lippkanal entlang führende Allee mit den Anlagen von Bad Hamm verbunden.

Paderborn, 23. Juli. Der Militäriskus kaufte die Bestuhlung des Gutsbesitzers Wübbe mit aufstehenden Gebäuden, ungefähr 10 Morgen groß, an der Infanterie-Kaserne gelegen, für 99 000 Mark.

Köln, 23. Juli. Infolge geringfügiger Streitigkeiten kam es gestern abend in Ehrenfeld bei Köln zwischen Bauarbeitern zu einer Schlägerei. Der 28jährige Arbeiter Josef Rüpper aus Ehrenfeld wurde hierbei durch einen Stich ins Herz getötet, mehrere Arbeiter wurden schwer verletzt, darunter zwei lebensgefährlich. Zwei Polizeikommissare und etwa 20 Schutzeleute bemüht sich Ordnung zu schaffen, wurden aber von den Arbeitern angegriffen und mußten von der blanken Waffe Gebrauch machen. An der Schlägerei beteiligten sich schließlich etwa 1000 Personen. Es wurden neun Verhaftungen vorgenommen.

Düsseldorf, 23. Juli. Wie uns aus Leipzig gemeldet wird, wurde in einer Sitzung des Festausschusses der Deutschen Turnerschaft für das nächste große deutsche Turnfest die Stadt Düsseldorf in Aussicht genommen.

3. Stiftungsfest und Fahnenweihe des Wehrvereins Kierspe-Bahnhof.

□ Kierspe-Bsh., 22. Juli 1913.

Soeben hat es durch berufene Hand die Weihe erhalten, nun ist unser Eigentum unser Stolz und Ruhm. Was ist's aber daß unsere Freude darüber noch erhöht wurde? Es ist die uns ehrende Teilnahme der Vertreter der Militär-, der Kreis- und Gemeindebehörde, geschätzte Gönner und Freunde und die rege Beteiligung der Nachbarvereine an unserer Feier. Im Namen unsers Vereins heiße ich alle Erschienen herzlich willkommen. Gerne entledge ich mich des Auftrages, Allen, die gekommen, uns ihre Teilnahme und Freude zu bezeugen, den wärmsten Dank auszusprechen. Ich danke dem Herrn Major Scharow, daß er das Opfer an Zeit und Mühe gebracht, uns durch seine Anwesenheit zu erfreuen und unsre Vereinsfahne in so erhebender Weise, mit so erhebenden Worten, die Weihe zu geben. Ebenso warm danke ich dem Herrn Landrat Dr. Thomé, dann den Vertretern der Gemeinde und dem Vorstände der Kriegervereine für Volme- und Sennegebiet. Nicht minder dankbar sind wir den Nachbarvereinen und den Deputierten der weiteren Vereine, die unserer Einladung so zahlreich gefolgt. Wir werden es Ihnen nie vergessen und jodelt es an uns liegt, die Bande der Kameradschaft und Freundschaft weiter pflegen zum Heil und Segen unsrer Kriegervereine.

Daß wir aber diesen Markt in unserm Vereinsleben errichten konnten, verdanken wir neben andern Momenten auch vor allem den gütigen Spendern. Es war für unsern Verein keine leichte Aufgabe, die erheblichen Kosten für die Fahne aufzubringen. Die Mittel mußten durch freiwillige Gaben aufgebracht werden. Aber nicht vergeblich haben wir angelockt nicht allein die Kameraden, sondern auch Freunde und Gönner des Vereins haben mitgeholfen, unsern sehnlichsten Wunsch erfüllen zu helfen. Ihnen allen sage ich als Vorsitzender herzlichen Dank für die Opferwilligkeit. Die Kameraden unsers Vereins werden nun noch öfters der Fahne, die wir dort vor uns entfaltet sehen, folgen, nicht allein bei freudigen Anlässen, wenns gilt, unsre Stiftungsfeste und vaterländischen Gedanktage würdig zu begehen, sondern auch bei traurigen Veranlassungen, wenn wir genötigt sind, einen zur großen Armee abberufenen Kameraden das letzte Geleit zu geben.

Insonderheit wird sie uns erinnern an das jubiläumsreiche Jahr 1913, da sie aus der Taufe gehoben. Sie wird uns oft ins Gedächtnis rufen die große, unvergeßliche Zeit, der Erhebung und Wiedergeburt Preußens vor 100 Jahre, als sich unsre Väter um dieses Banner sammelten und die höchsten Güter, Vaterland und Freiheit uns wiedergewannen. Sie wird uns ein Zeichen des Gedankens sein an das 25 jährige Regierungsjubiläum unsers obersten Kriegsherrn. Ist er es doch gewesen, der die großen Errungenschaften jener großen Zeiten und die seines erhabnen Großvaters, nicht nur treulich gehütet, sondern auch unser Vaterland durch eine geeignete Friedensarbeit wirtschaftlich groß und stark gemacht hat. Wir sind dank der weitschauenden Fürsorge unsers Kaisers zu Lande und zu Wasser gerüstet und jederzeit bereit, unsere Grenzen gegen feindliche Angriffe zu schützen. Möge es ihm vergönnt sein, unser Staatsschiff noch recht lange so kräftig und zielbewußt zu leiten, wie ers bisher getan. Heute aber wollen wir im Angesichte der neuen Fahne geloben, den geschworenen Fahneneid im Frieden und im Kriege treulich zu halten und unter diesem Zeichen mit ihm zu siegen oder zu sterben. Unser aller gnädigster Kaiser und Heerführer Hurrah! Noch viele Ansprachen und Toasts wurden gehalten und so verfloßen gleichsam die Stunden des Konzertes so viel zu schnell. Ein gemütlicher Festball beschloß die Feier. Vor dem Auseinandergehen und Scheiden nach dem Konzerte stattete der Vorsitzende in einer warmen Ansprache den Dank ab mit folgenden Worten: H. F. L. K. Mit Genugtuung blicken wir auf den Verlauf unsers Festes zurück, wo sein ernster, dem Ideale zugewandter Teil zu Ende geht. Aus vollem Herzen quillt unser Dank denen entgegen, die unser Fest durch ihre Anwesenheit ausgezeichnet, und uns durch ihre Glückwünsche und Geschenke (so stiftete Halver und Kierspe je einen Fahnenknagel dem Verein) erfreut haben. Viel Schönes und das Herz Erhebende haben wir gehört, manch markiges Wort hat fest an unser Herz geschlagen, manch ernste Mahnung uns Gewissen gefahren. Aber das Beste, was wir heute vernommen, war doch das Bewußtsein: Hier stand noch mehr, hier steht Alles, alt und jung, hoch und niedrig auf einem Boden, in einem Gaste, entgegenstrebend einem Ziele, dem hohen Erhabenen, das wir nennen — Vaterland. Unser deutsches Vaterland, das deutsche Reich; Hurrah!!! Blicken wir zurück auf das Fest. Wir müssen der Wahrheit gemäß, bekennen, der Wehrverein Kierspe-Bahnhof hat keine Zeit, keine Arbeit, keine Mühe, kein Opfer gespart um seinen Gästen und Teilnehmern den Tag des Festes so angenehm wie nur möglich zu machen und hat das auch erreicht, denn jeder mußte befriedigt nach Hause gehen über das, was ihm geboten worden war. Durch keinen Mißton ist das herrliche, seinem Programm nach glatt abgelaufene Fest getrübt worden und alles das sei für den Wehrverein Kierspe-Bsh. die schönste Belohnung, die größte Genugtuung, der höchste Lohn für all die Mühe und Arbeit, die er sich gemacht. Mit Stolz und Freude kann der Verein auf sein 3. Stiftungsfest mit Fahnenweihe zurückblicken und des Dankes aller daran teilgenommenen kann und darf er versichert sein.

Grubenunglück im Rheinland.

14 Tote.

Ein großes Grubenunglück hat sich in der Nacht zum Mittwoch in der Nähe von Aachen zugetragen. Auf Schacht 1 der Gewerkschaft „Carolus Magnus“ in Uebach bei Seilentrupen stürzten die neuen Schachtanlagen des Steinkohlenbergwerkes ein. Ein Steiger und dreizehn Arbeiter wurden von den Erdmassen begraben und getötet. Die Grubenverwaltung glaubt, daß der Einsturz die Folge eines Wollenbruchs ist, der vor kurzer Zeit dort niederging und dessen Wassermassen große Löcher in den Schacht gerissen hatten.

Trotzdem man sofort an die Bergungsarbeiten ging, war es bis Mittwoch gegen Abend noch nicht gelungen,

zu den Verschütteten vorzudringen, da immer wieder neue Erdmassen nachstürzten. Es handelt sich bei dem Einsturz um leichten Schwimmsand, der häufig angetroffen wird. Die Kunde vom dem Unglück verbreitete sich rasch in der ganzen Gegend. Der Regierungspräsident, der Vergrat, der Landrat von Seilentrup und der Oberstaatsanwalt aus Aachen erschienen an der Unglücksstelle. Von den Verschütteten sind sieben verheiratet und Familienväter. Entgegen der Vermutung der Verwaltung, das Unglück sei durch die Wirbelungen der letzten Wellenbrüche verursacht worden, wird behauptet, das Unglück entstand dadurch, daß sich etwa sieben bis acht Ringe des provisorischen Ausbaues lösten. Durch die nachstürzenden Erdmassen wurden die auf der Sohle arbeitenden Leute verschüttet.

Nah und Fern.

Preisflug eines deutschen Fliegers. Der deutsche Flieger Reichelt bewarb sich Dienstag um den Preis für den größten Überlandflug eines deutschen Zivilpiloten. Er stieg gegen 4 Uhr morgens in Kiel auf und erreichte nach einer Zwischenlandung in Hennigsdorf gegen 1 Uhr mittags Jöhannisthal. Er stieg bald darauf zum Flug nach Posen auf, wo er gegen 7 Uhr glatt landete. Reichelt hat damit den Preis der Flugschule gewonnen.

Die Bluttat in der Marienschule in Bremen. wo der geistesranke Oberlehrer Schmidt zahlreiche Revolver-schüsse auf Lehrer und Schülerinnen abfeuerte, hat jetzt das fünfte Opfer gefordert. Die sechsjährige Elly Höger ist an den schweren Wunden, die es bei jener Bluttat davongetragen, erlegen. Das Kind hatte Schußwunden am Kopf erlitten, deren eine durch das Auge ins Gehirn reichte und vermutlich völlige Erblindung herbeigeführt hätte.

Die Kuh mit dem Holzbein. Eine wertvolle Buchführung eines Viehzüchters in Oberaula unweit Cassel brach sich bei einem Fall ein Vorderbein. Um das Tier zur Nahrung zu erhalten, ließ ihm der Züchter jetzt durch einen Tierarzt das gebrochene Bein abnehmen und durch ein Holzbein ersetzen. Die Wunde ist gut verheilt und das Tier hat sich an den Gebrauch des Holzbeines so gewöhnt, daß es sich ohne Hilfe legen und aufstehen kann. Das Tier ist nun nicht nur Gegenstand der Neugier, sondern auch des wissenschaftlichen Interesses, denn wiederholt haben Tierärzte den eigenartigen Amputationsfall studiert.

Amerikanische Aunahung. Dreizehn Importfirmen amerikanischer Schreibmaschinen hatten die Handelskammer Dortmund gebeten, sie im Kampf gegen die Bewegung zu unterstützen, die zugunsten deutscher Maschinen sich gegen amerikanische wendet. Die Kammer hat jetzt diese Zustimmung mit der Aufforderung zurückgewiesen, zunächst mal den Versuch zu machen, amerikanische Handelskammern für den Import deutscher Maschinen zuzugunsten amerikanischer zu gewinnen.

Explosion in einer österreichischen Geschloßfabrik. In der Wöllersdorfer Munitionsfabrik hat sich Mittwoch vormittag eine schwere Explosion ereignet. Ein Arbeiter wurde getötet und 16 schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist noch nicht aufgeklärt. Gegen 1/11 Uhr vormittags explodierte während der Arbeit angeblich ein Rinder. Es folgten dann hintereinander zwei Detonationen, die im weiten Umkreis vernehmbar waren.

In 8 Stunden von Köln nach Königsberg i. Pr. Mittwoch morgens um 4 Uhr 55 Minuten war Leutnant Holz mit Hauptmann Dins vom Großen Generalstab als Begleiter in Köln auf einer Rumplertaube zu einem Überlandflug nach Königsberg i. Pr. aufgestiegen und um 8 Uhr 45 Minuten in Jöhannisthal gelandet. Dort waren sie um 11 Uhr 15 Minuten zur Weiterfahrt wieder aufgestiegen und haben nun ohne Unfall und Zwischenlandung um 8 1/2 Uhr nachmittags Königsberg erreicht. Die Flieger haben also die 700 Kilometer lange Strecke Berlin-Königsberg in 4 1/2 Stunden, und die ganze, über 1200 Kilometer lange Strecke Köln-Königsberg in etwa 8 Stunden bewältigt.

Vergiftung durch milzbrandiges Fleisch. In Bobrau in Westpreußen hatte der Besitzer Strohschein eine Kuh geschlachtet und das Fleisch an die Einwohner des Dorfes verkauft. Tags darauf erkrankte wiederum ein Stück Vieh, so daß St. eine Notschlacht vornehmen mußte. Die Untersuchung des Fleisches ergab „Milzbrand“. Sofort benachrichtigte der Besitzer Strohschein die Leute, die das Fleisch tags zuvor gekauft hatten, durch Bettel, das Fleisch nicht zu genießen. Die Nachricht kam leider zu spät, denn inzwischen war der Volkereiserverwalter Hanke, ein Kind, seine Wirtin, ein Dienstmädchen und noch mehrere andere Personen unter furchtbaren Schmerzen lebensgefährlich erkrankt. Ein Hund, der die Überreste des Fleisches gefressen hat, verendete.

Verhaftete Großfürsten. In der Nähe des dänischen Ortes Kelling wurden durch die rasende Fahrt dreier Autos die Pferde eines Schlächterwagens scheu und gingen durch. Sämtliche Insassen des Schlächterwagens wurden aus dem Gefährt herausgeschleudert und zwei von ihnen schwer verletzt. Trotzdem fuhren die Automobilisten unbekümmert weiter. Durch telefonische Weitermeldung des Unfalles gelang es jedoch, die Autos an der Grenze zu verhaften. Sie entpuppten sich als die russischen Großfürsten Dimitrie und Kirill, Beremonienmeister des Zars Fürst Trubekot, Baron und Baronin Kerf, Fürst Krupotkin-Melschun, Graf Schumaleff nebst Begleitern.

Große Brandkatastrophe in Amerika. In Birmingham im Staate Newyork geriet eine Kleiderfabrik in Flammen. Zweihundert Mädchen sprangen in der ausgedehnten Panik aus den Fenstern. Man zählte mindestens fünfzig Tote. Viele sprangen aus den Hinterfenstern in den Chenangofluß; von diesen wurden die meisten gerettet. Es spielten sich furchtbare Szenen ab. — Das bei Jefferson-City gelegene Gefängnis des Staates Missouri ist niedergebrannt. Dreißig Straflinge, sämtlich Farbige, sind in den Flammen umgekommen. Die Polizei vermutet Brandstiftung.

Bedingte Begnadigung. Die Ehefrau des früheren Hotelbesizers Buchheister, die im Frühjahr 1910 gemeinschaftlich mit ihrem Ehemann und dessen Bruder verurteilt wurde, ihr allen Darzreisenden bekanntes Hotel in Bad Harzburg in Brand zu setzen, wurde bedingt begnadigt. Die Kriebsfeder zu der verbrecherischen Tat ist anscheinend der Umstand gewesen, daß das Hotel wenig besucht wurde. Das Ehepaar hoffte, mit der Versicherungssumme für das abgebrannte Hotel einen modernen Neubau errichten zu können. In der Strafanstalt zu Wolfenbüttel, wohin sie nach ihrer Verurteilung überführt waren, verfaß die Ehefrau Buchheister den Posten einer Anstaltschönin.

Auf dem Sterbepett getraut. Der Bergmann Galtmas aus Siebegerode erlitt Ende Mai bei seiner Berufsarbeit einen Bruch der Wirbelsäule. Als er dieserhalb in das Heilstheater Knappschützlaazarett gebracht wurde, war er gerade zum zweitenmal mit seiner Braut kirchlich aufgetraut worden. Nachdem er längere Zeit

danieder gelegen, ließ er angesichts des bevorstehenden Todes seine Braut ins Lazarett kommen und sich mit ihr auf dem Sterbepett trauen. Bald darauf erlag er seinen schweren Leiden.

O Geschenk Kaiser Wilhelms für die Stadt Emden. Kaiser Wilhelm hat der Stadt Emden zwei alte Geschützrohre aus der Zeit des Großen Kurfürsten geschenkt, die an der westafrikanischen Küste an der Stelle der Feste Groß Friedrichsburg gefunden worden sind, die der Kurfürst im Jahre 1683 als erste deutsche überseeische Niederlassung begründete. Die Stadt Emden war damals vom Großen Kurfürsten zum Ausgangspunkt seiner kolonialen Aktion genommen worden. Die Stadt Emden wird die beiden Kanonenrohre, die das respectable Gewicht von mehr als 2000 Kilogramm haben, vor dem alten Rathaus der Stadt aufstellen.

Vermischtes.

Prinz Heinrich von Preußen als Entlastungszeuge. Als vor kurzem Prinz Heinrich von Preußen in Begleitung des Marchese Antinori in dessen Automobil im Wald bei Florenz sich in schneller Fahrt zwei toskanischen Holzfällern namens Banti, Vater und Sohn, näherte, die einen quer über die Chaussee liegenden Baumstamm entfernen wollten, erhoben die beiden Arbeiter in warnender oder drohender Haltung ihre Arzte und zwangen hierdurch das Automobil zum Halten. Dieser Vorfall veranlaßte Marchese Antinori, die beiden Arbeiter zur Anzeige zu bringen. Die Strafkammer hätte Vater und Sohn nach dem Antrag des Staatsanwalts wohl mit Gefängnis bestraft infolge der belästigenden Angaben des Chausseurs. Sie mußten aber freigesprochen werden auf Grund der Aussage, die Prinz Heinrich in Deutschland zu Protokoll gegeben hatte. Der Prinz hatte erklärt, daß er den Eindruck hatte, daß die beiden Leute ihre Arzte erhoben, nicht allein, weil sie befürchteten, durch den herumspritzenden Schlamm besudelt zu werden, sondern auch, um das Automobil, dem eine gewisse Gefahr durch den die Chaussee überquerenden Baumstamm drohte, rechtzeitig zum Halten zu veranlassen.

Drollige Aufforderung. Die königlich sächsische Bezirkssteuereinnahme zu Zittau richtete an eine junge Kontoristin, die gegen ihre Einkünfte zur Einkommensteuer reklamiert hatte, handschriftlich die Aufforderung, zur näheren Begründung ihrer Reklamation außer ihrem Gehalt das Jahreseinkommen ihrer Ehefrau und ihrer unmündigen Kinder aus Kapitalzinsen anzugeben. Das junge Mädchen hat die königliche Bezirkssteuereinnahme belehrt, daß es als alleinlebende Dame keine Ehefrau und keine Kinder hat.

Wie man in Verdacht kommen kann. Ein älterer Besitzer aus der Umgegend von Rastatt war nach Rastatt gekommen, nachdem er seinen drei dort in Stellung befindlichen Töchtern geschrieben hatte, daß sie ihn in einem dortigen Gasthause besuchen möchten. Die drei Töchter erschienen auch, aber man benachrichtigte die Polizei, daß sich in dem Gasthause ein Mann aufgehalte, der eine Anzahl Mädchen empfangen habe und wahrscheinlich ein Mädchenhändler sei. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben jedoch alsbald die Haltlosigkeit des Verdachtes.

Der Rettungsapparat. In Bord der französischen Kriegsschiffe und auch einiger Handelschiffe gibt es besonders konstruierte Rettungsapparate, die für nächtliche Rettungen bestimmt sind. Wenn man das Tau, an dem sie befestigt sind, durchschneidet, fallen sie ins Wasser und leuchten dann im Dunkeln von selbst. Damit dieses Rettungsmittel möglichst rasch in Funktion treten könne, stellt man bei Nacht eine mit einer Art ausgerüstete Schildwache neben den Apparat. Eines Abends wollte nun ein junger Marineoffizier, der an Bord eines Kreuzers Dienst hatte, sehen, ob der Posten die Weisungen, die ihm gegeben worden waren, genau kenne; er fragte ihn daher, wozu er die Art, die er in der Hand habe, brauche. Man kann sich denken, wie überrascht und entsetzt der Offizier war, als der Soldat ihm wörtlich antwortete: „Um jebem, der es wagen sollte, den Rettungsapparat anzurühren, auf die Finger zu schlagen!“

Was Frankreichs höchste Beamten verdienen. Aber die Gehälter der höchsten Beamten der französischen Republik verrät ein Senator in einem Pariser Blatt folgende interessante Einzelheiten. Der Ordenskanzler der Ehrenlegion bezieht ein Gehalt von 40 000 Frank; Dr. Mollard, der Direktor des Protokolls — was etwa unserm Oberhof- und Zeremonienmeister entspricht — hat nur das verhältnismäßig bescheidene Einkommen von 16 000 Frank; die Volschaster in London, Berlin, Wien, Petersburg, Rom, Madrid, Tokio, Konstantinopel, Washington erhalten je 40 000 Frank; dreizehn Gesandte müssen sich mit je 30 000 Frank begnügen. Der Seinepräfekt erhält 50 000 Frank, der Polizeipräsident von Paris 40 000; die Provinzpräfekte beziehen 24 000 bis 30 000 Frank. Je 30 000 Frank haben auch der Präsident des Rechnungshofes und der erste Präsident des Kassationshofes. Der „Direktor des Schatzes“ erhält 20 000 Frank; weitaus am besten aber werden die hohen Beamten der Zoll- und Steuerverwaltung besoldet: sie haben alles in allem ein Gehalt von 50 000 bis 75 000 Frank, und die Steuerdirektoren des Dep. Bouclès-du-Rhône haben mit allen Nebeneinkünften sogar 100 000 Frank.

Trauring oder Revolverfugel. Der verliebte ungarische Gutsbesitzer Stephan Szente warb um seine Angebetete auf eigene Art. Nachdem ihm Lydia, die Tochter des reichen Landwirts Bida in Carbogard, erst einen Korb gegeben hatte, erschien er eines Tages vor deren Mutter, die allein zu Hause war, und legte einen Trauring und eine Revolverfugel auf den Tisch. Er sagte ihr, sie solle zwischen beiden wählen; wenn sie die Kugel wähle, werde er alle Mitglieder der Familie umbringen, wenn sie den Ring wähle, so bedeute dies die Einwilligung. In dieser Lage wählte die Frau natürlich den Ring. Sie erkrankte aber nachher die Anzeige wegen gefährlicher Drohung. Jetzt fand die Verhandlung statt. Frau Bida zog die Kugel zurück, die Tochter aber hat sich mit dem Gutsbesitzer verlobt. Ob aus Furcht oder weil die Stärke dieser Leidenschaft Eindruck auf sie machte?

Die Käsefabrikale in Gent. Ein holländischer Käsefabrikant, der auf der Weltausstellung in Gent ausstellte, hat die Genter Kathedrale aus Käse nachgebildet, und zwar in Form von zwei wohlgeformten Modellen, deren eines die Kathedrale von außen darstellt, während das andere eine Nachbildung des Inneren ist!

Millionenerbschaft des Königs von Spanien. Das französische Zivilgericht von Saint Gaudens hat jetzt das Testament des verstorbenen Rentners Sapene für gültig erklärt, das den König von Spanien zum Erben des etwa 2 Millionen Frank betragenden Nachlasses einsetzte. Die Verwandten des Verstorbenen wurden mit ihren Ansprüchen, mit denen sie behaupteten, der Erblasser sei geisteskrank gewesen, abgewiesen, so daß also König Alfons nach vielen Prozessen glücklicher Erbe ist und auch bleibt.

Ein 5 1/2-jähriger Gelehrter. Eine indische Zeitung weiß von den wunderbaren Geistesgaben eines 5 1/2-jährigen

indischen Knaben zu erzählen. Der Knabe, von Geburt Birmaner, hat sich jüngst einer eingehenden Prüfung in der Balisprache (in der die heiligen Schriften der Buddhisten geschrieben sind), unterworfen und in seinen Antworten eine überraschende Kenntnis dieser Sprache und der in ihr erscheinenden Bücher erkennen lassen. Der Knabe, der in Wolmin (Birma) geboren wurde, verlor ein Jahr nach seiner Geburt seine Eltern und kam dann in ein Findelhaus, wo er schon sehr früh die schwierigen hindostanischen Schriftzeichen erlernte. Auf seine besonderen Geistesgaben wurde zuerst ein Priester aufmerksam: als dieser einmal während des Gottesdienstes ein längeres religiöses Gedicht sprach, konnte der Knabe es sofort ohne Fehler nachsprechen. Der erstaunte Priester prüfte nun den Knaben weiter und fand, daß der fünf-einhalbjährige in der Buddhareligion ganz hervorragende Kenntnisse hatte, Kenntnisse, die das Wissen manches Erwachsenen übertrafen. Vor einem Konzilium höherer Priester und einer Versammlung von 3000 Personen wurden die Prüfungen nochmals wiederholt, und der Knabe hat sie glänzend bestanden. Aus der ganzen Darstellung der Priester geht hervor, daß die indische Priesterwelt in dem jungen Menschenkinde ihren künftigen Messias erblickt ...

Kongresse und Versammlungen.

Internationaler Bergarbeiterkongress. Gegenstand eingehender Beratungen auf dem in Karlsbad tagenden Internationalen Bergarbeiterkongress war die Frage des Bergarbeiter-schutzes. Hierzu lagen zwei Anträge vor, und zwar zunächst ein gemeinsamer Antrag Deutschland-Österreich-Holland: „Mit Rücksicht auf die in den letzten Jahren zahlreich vorgekommenen Waffentatstrophen sowie mit Rücksicht auf die fortgesetzt steigende Zahl der Einzelunfälle im Bergbau erhebt dieser Kongress erneut und dringend die Forderung nach einem besseren Schutz für Leben und Gesundheit der Bergarbeiter. Zur Verwirklichung dieses besseren Schutzes hält der Kongress die Anstellung von Grubenkontrolluren, welche von den Bergarbeitern aus ihrer Mitte mittels geheimer und direkter Wahl gewählt und vom Staate besoldet werden, für dringend notwendig.“ Der andere, von Belgien gestellte Antrag lautet: „Der Kongress ist der Ansicht, daß die Gesetzgebung die Sicherheit der Bergarbeiter in jeder Hinsicht besser gewährleisten sollte.“

Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Thorner Landesberratsprozeß. Das Thorner Kriegsgericht verurteilte nach dreitägiger Verhandlung den Unteroffizier Otto Theodor Emil Lich vom 21. Infanterie-Regiment wegen vollendeten und verübten Verbrechen gegen das Reichsgeheim, betreffend Verrat militärischer Geheimnisse, Fahnenflucht, militärischen Diebstahls, Betruges, Preisgabe von Dienstgegenständen und vorchriftswidriger Behandlung Untergebener zu acht Jahren Zuchthaus, sechs Jahren Ehrverlust, Ausstoßung aus dem Heere, Zulässigkeit der Polizeiaufsicht, Degradation und Verleihung in die zweite Klasse des Soldatenstandes.

Beste Nachrichten.

Chemnitz, 23. Juli. In einer hiesigen Gastwirtschaft gab ein 27-jähriger Kutcher einem 56-jährigen Arbeiter eine derartige Ohrfeige, daß dieser zu Boden stürzte, Gehirnblutung erlitt und alsbald starb. Der Kutcher wurde verhaftet.

Gotha, 23. Juli. Hier wurde beschlossen, auf dem hiesigen Flugplatz den Totalisatorbetrieb einzuführen.

Marienburg, 23. Juli. Die von der Stadt errichtete große Schiffsbrücke wurde gestern von zwei einem Sägewerksbesitzer gehörigen Holztraktoren, die sich infolge des starken Hochwassers losgerissen hatten, mitten auseinander gerissen.

Ludwigslust, 23. Juli. In dem oberfränkischen Orte Lauenstein streift der Gemeinderat. Seit längerer Zeit war keine Beschlussfähigkeit mehr erreichbar, so daß alle dringenden Sachen, selbst Eheschließungsgehe, liegen blieben.

Paris, 23. Juli. Auf dem Lagerfelde von Chalons stürzte mit einem Zweifelder Pilot Leutnant Gabriel, als er ein zu gewagtes Manöver ausführte. Der Offizier erlitt nur leichte Verletzungen, sein Mechaniker Lamarle jedoch geriet unter den Rotor, der ihm den Schädel sermalmte. Er war sofort tot.

Stockholm, 23. Juli. Der Direktor der Aktiengesellschaft „Eisenexport“, Oskar Stard, ist wegen Unterschlagungen und Wechselfälschungen verhaftet worden. Die festgestellten Fehlbeträge belaufen sich auf nahezu eine Million Kronen.

Newyork, 23. Juli. Andrew Carnegie wurde eine Bombe zugeschickt. Die Göttemaschine wurde auf einem Schleppdampfer auf hoher Meer gefahren und in die Tiefe versenkt. Die Urheber des Anschlages sind noch unbekannt.

Newyork, 23. Juli. Die Villa des Millardars John Rockefeller in Bosantino Hills wurde von unbekannten Tätern in Brand gesetzt. Für über eine Million Wertsachen und Kunstschätze wurden vernichtet.

Wetterbericht.

auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb.

25. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, warm, stellenweise Regen.

26. Juli: Vielfach heiter, schön, angenehm.

27. Juli: Schön, meist heiter, warm.

28. Juli: Bewölkt, warm, schwül, Regenfälle.

29. Juli: Wolkig mit Sonnenschein, normal.

30. Juli: Vielfach heiter, warm. Später Regen.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der Gemeindevorsteher Haars in Königsbühl zum ersten, und der Lehrer Köhler in Königsbühl zum zweiten Ständesbeamtenstellvertreter durch Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten im Standesamtsbezirk Königsbühl ernannt sind. Rierspe, den 19. Juli 1913. Der Amtmann: Hillebrandt.

Biehhalz

eingetroffen.

A. Schäfermann, Halver.

M. G. U. „Liederstafel“ Halver.

Samstag, den 26. Juli cr. abends 8 1/2 Uhr

Gesamt-Probe auf der Carlshöhe.

Der Vorstand.

Turnvereinsalver

eingetr. Verein.

Heute (Donnerstag) abend: Turnen der Altersriege Der Turnrat.

Turn-Verein Deddinghausen.

Samstag, den 26. Juli cr. abends 8 1/2 Uhr

Vorstands- und Vorturner-Sitzung.

Der Vorstand.

Samstag, den 27. Juli cr. nachmittags 1 Uhr

Abmarsch

zur 25-jährigen Jubelfeier nach Halver, unter Mitwirkung des Trommler- und Pfeiferkorps.

Der Vorstand.

Statt jeder besonderen Anzeige!



Heute morgen 4 Uhr entschlief sanft nach langem, schweren Leiden zu einem besseren Leben, mein lieber Mann, unser guter Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Rob. Streppel

im Alter von 45 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Auf dem Heede, Engstfeld, Schlevenholt und Lüdenscheid, den 23. Juli 1913.

Die Beerdigung findet am Samstag, 26. Juli cr., nachmittags 1 1/2 Uhr vom Sterbehause aus statt. Von Kranzspenden wolle man freundlichst absehen.

Statt besonderer Anzeige!



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern Abend 9 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Ehefrau Gustav Eichhoff

Lina geb. Petri

im Alter von 46 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Romberg, Mühlen-Schmidthausen, Wiebelsaat, Eininghausen, Winkhausen, Stephansohl und Lüdenscheid, den 24. Juli 1913.

Die Beerdigung findet am Samstag, 26. Juli cr., nachmittags 1 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Danksagung.

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unserer teuren Entschlafenen bewiesene Teilnahme, für das zahlreiche Grabgeleit und die schönen Kranzspenden, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Dresbach sagen wir allen Beteiligten unseren verbindlichen Dank.

Halver, den 23. Juli 1913.

Familie August Gesenberg.

Bekanntmachung.

Die Fahrbrücke bei Haus-Rhade wird in der Zeit vom 28. Juli bis 23. August 1913 erneuert.

Der Fuhrwerksverkehr aus der Halzenbach und von Berlen muß während dieser Zeit über Ehringhausen und Bollwert geleitet werden.

Für Fußgänger wird eine Notbrücke neben der alten Fahrbrücke bei Haus-Rhade geschlagen.

Rierspe, den 19. Juli 1913.

Der Amtmann: Hildebrandt.

Vollkommenster Gesundheit-Saug-Apparat der Gegenwart ohne Naht



Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

Jede Dame

liebt ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendliches Aussehen und blendend schönen Teint. Dies erzeugt

Stiefenpferd-Seife

(die beste Seifenmilch-Seife)

a St. 50 Pfg. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcherrote und rissige Haut weich und

samtweich macht. Tube 50 Pfg. bei

S. Köster, Frau C. Landsberg,

C. Brückmann, Otto Abel,

Ernst Bergmann, Halver.

In Brederfeld: Gust. Hadenberg.

In Weimerzhagen: Rich. Grote.

Schalksmühle: S. Kornblum.



geschmackvoll od. geschmacklos

gekleidet zu sein, ist ein großer

Unterschied. Der zuverlässigste

Modellberater ist das einzig beliebte und neue

Favorit-Moden-Album

(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der

Intern. Schnittmanufaktur

Dresden-N. 8. Bequemste

Hilfe beim Schneidern bieten

die vorz. Favorit-Schnitte. Auch d.

Favorit-Jugend-Album u. Favorit-Handarbeits-Album (a 60 Pf., franko 70 Pf.) seien bestens empfohlen.

Freiw. Feuerwehr Bommert.

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden

Rob. Streppel

treten die Mitglieder am Samstag, 26. Juli, mittags 12 1/4 Uhr am Vereinslokale an. Anzug: Tuchrock und Helm.

Der Vorstand.

Turn-Verein Grünbaum.

Samstag, den 27. Juli cr., mittags 12 1/2 Uhr

Antreten

zum Abmarsch nach Halver um daselbst an der Regierungsjubiläumsfeier Sr. Majestät des Kaisers und Königs und der Einweihung des Hohenzollernparks teilzunehmen. Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Die Wahlen zu den Organen (Auschuß und Vorstand) der zum 1. Januar 1914 neuerrichteten allgemeinen Ortskrankenlosen werden in nächster Zeit stattfinden. Beteiligt an den Wahlen sind außer den bereits bisher versicherungspflichtig gewesenen Personen auch diejenigen, auf die die Versicherungspflicht vom 1. Januar 1914 ab durch die Reichsversicherungsordnung neu ausgedehnt ist. Es sind dieses folgende:

1. Lehrlinge, sofern sie ohne Entgelt beschäftigt sind. (Bisher waren Lehrlinge nur versichert, sofern sie gegen Entgelt beschäftigt waren.)
2. Dienstboten,
3. Gehülften und Lehrlinge in Apotheken,
4. Bühnen und Orchestermitglieder, auch dann, wenn ihre Leistungen künstlerischen Wert haben,
5. Privat-Lehrer- und Erzieher,
6. landwirtschaftliche Arbeiter,
7. Wandergewerbetreibende,
8. unständig Beschäftigte,
9. Hausgewerbetreibende.

Voraussetzung für die Versicherungspflicht ist bei den unter Nr. 2—8 genannten Personen, daß sie gegen Entgelt beschäftigt werden, bei den unter 3—5 aufgeführten außerdem, daß ihr regelmäßiger Jahresarbeitsverdienst 2500 Mk. nicht übersteigt.

Sämtliche vorgenannten versicherungspflichtigen Personen und deren Arbeitgeber — mit Ausnahme der Arbeitgeber der unter Nr. 8 bezeichneten Personen — ohne Rücksicht auf das Geschlecht, besitzen das Wahlrecht, sofern sie volljährig sind. Sie üben das Wahlrecht aus bei derjenigen allgemeinen Ortskrankenlosenkasse, der sie angehören.

Die unter Nr. 1—6 aufgeführten Personen gehören derjenigen allgemeinen Ortskrankenlosenkasse an, in deren Bezirk sie beschäftigt sind, die unter Nr. 7 aufgeführten derjenigen allgemeinen Ortskrankenlosenkasse, in deren Bezirk die Polizeibehörde liegt, bei der der für sie gültige Wandergewerbeschein beantragt ist, die unter Nr. 8 aufgeführten derjenigen allgemeinen Ortskrankenlosenkasse, in deren Bezirk sie wohnen, die unter Nr. 9 aufgeführten endlich derjenigen allgemeinen Ortskrankenlosenkasse, in deren Bezirk sie ihre Betriebsstätte haben.

Es liegt im Interesse dieser Personen und ihrer Arbeitgeber selbst, daß sie sich möglichst zahlreich an den Wahlen beteiligen. Ich ersuche sie daher alle, soweit sie nach vorstehendem wahlberechtigt sind, sich zwecks Eintragung in das Mitgliederverzeichnis sofort, spätestens aber bis zum 10. August ds. Js. bei der für die betreffende Kasse zuständigen Gemeinde- oder Polizeibehörde zu melden. Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Sie muß enthalten: Vor- und Zuname, Wohnort, Tag der Geburt, Art der Beschäftigung, bei Versicherten außerdem den Ort der Beschäftigung, Namen und Wohnort des Arbeitgebers und Angabe ob und bei welcher Krankenkasse der Anzumeldende bereits versichert ist, bei Arbeitgebern, die Anzahl der von ihm im Kassenbezirk beschäftigten Versicherten. Personen, die bis zu dem bezeichneten Tage nicht in das Verzeichnis aufgenommen sind, können von der Wahl ausgeschlossen werden.

Zur Behebung von Zweifeln sei noch bemerkt, daß auf einzelne der aufgeführten Gruppen von Personen die Versicherungspflicht bereits statutarisch ausgedehnt ist. Sofern daher Personen der vorgenannten Art bereits einer Ortskrankenlosenkasse oder Gemeindekrankenversicherung als Pflichtmitglieder angehören, erübrigt sich ihre Anmeldung zum Mitgliederverzeichnis.

Altena, den 17. Juli 1913.

Königliches Versicherungsamt des Kreises Altena.

J. B. Venske, Regierungs-Assessor

Vorstehende Bekanntmachung wird mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Anmeldung für die Wahlen zu den Organen der allgemeinen Ortskrankenlosenkasse der Gemeinde Hülscheid auf dem Amtsbüro in Clagebach entgegen genommen werden.

Lüdenscheid, den 22. Juli 1913.

Der Amtmann: Stroffer

Neue

Kartoffeln

(la. Rheinische Mölle)

10 Pfund 60 Pfennig

Rud. Johann,

Garthausen.

la. Sauerländer

Holzwaren

sehr solide gearbeitet

wie Löffel in Buchen u. Ahorn

Mulden, Trichter, Krähnen,

Kleiderbügel, Wäscheclammern,

Waschbretter etc.

empfehlen billigst

H. Schäckermann, Halver.

„WARA“

Dem, der rings in Stadt und Land

Einmal „Wara“ hat verwandt,

Ist das Wort kein leerer Wahn:

„Nur das Gute bricht sich Bahn!“

Pflanzenbutter-Margarine in höchster Vollendung!

Die Sahren-Margarine Marke

„Weltstern“

ist berufen, den Gebrauch selbst allerfeinster Süssrahmbutter überflüssig zu machen. Ueberall zu haben!

Gross-Verkauf: Bommers & Schuchart :: Iserlohn.

Für die Einmachzeit

empfehle:

Einmach-Gläser

Grösse 1/4 3/8 1/2 3/4 1 1 1/2 2 2 1/2 3 4 5 6 Ltr.
8 10 11 12 16 20 27 32 38 50 60 70 Pfg.

Einkoch-Gläser „Sylesia“

mit Deckel, Gummiring und Feder

ohne Apparat zu verwenden.

Einfach im Gebrauch Sicher schliessend.

Grösse 1/2 3/4 1 Ltr. enge Form.
75 85 95 Pfg.

Grösse 1 1 1/2 2 Ltr. weite Form.
50 55 60 Pfg.

Eine hervorragende Neuheit für die Küche stellen „Ruffia“-Einmachgläser und Apparate dar. Der sichere, luftdichte Verschluss der „Ruffia“-Gläser verhütet ein Verderben der eingemachten Früchte, Gemüse, Fleisch etc. und garantiert die jahrelange Frischhaltung aller selbst bereiteten Konserven.

Ueber Ruffia-Einmachgläser u. -Apparate usw. stehen Preislisten gratis und franko zur Verfügung.

Braune Einmachtopfe

2—50 Liter fassend.

Nr. 0 1 2 3 4 5 6 7
25 30 40 50 60 80 90 120 Pfg.

Nr. 8 9 10 11 12 13
160 210 260 340 380 500 Pfg.

Pergament-Papier per Meter 15 und 20 Pf.

Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.

Bienenzucht-Verein Schmidthausen-Bommert.

Auf dem Vereinsbienenstande wird am Samstag, 26. Juli und Montag, 28. Juli, nachm. 2 Uhr beginnend, ein

Königinnenzucht-Kursus

verbunden mit einem Kursus für Anfänger, abgehalten werden. — Die Mitglieder werden gebeten, an diesem Kursus teilzunehmen.

la. trockenen, westfälischen

Sped

in Seiten von 8 bis 10 Pfd. empfiehlt billigst

A. Schäfermann, Halver.

Neue Kartoffeln

empfehlen zum billigsten Tagespreise.

C. S. Clever, Ehringhausen.

Schützen-Gesellschaft Halver.

Heute abend 8 1/2 Uhr:

Vorstands-Sitzung

im Vereinslokal

Sonntag, den 27. d. Js. Mts.

nachmittags 1 1/2 Uhr

Antreten

im Vereinslokal „Adler“ zur

Teilnahme an der Jubiläums-

feier Sr. Majestät des Kaisers.

Die Schützen erscheinen möglichst

im Schützenhut, Abzeichen und

Schießauszeichnungen sind an-

zulegen. — Ein allseitiges Er-

scheinen ist dringend erwünscht.

Der Vorstand u. das Kommando.

Krieger-Verein Brügge.

Zum 40. Stiftungsfest des

Wehrvereins Weimerzhagen ist

der Verein eingeladen worden.

Diejenigen Kameraden, welche

teilnehmen wollen, müssen sich

bis spätestens 26. Juli beim

Kameraden Linnepe jr. melden.

Abfahrt 2⁰³ Uhr von Brügge.

Der Vorstand.